

Kabine 3

Tragikomödie · Stück für 4 Rollen · 2 Frauen, 1 Mann, 1 frei · 55 Min. · Fortgeschritten

In Lissabon, während der drei Tage eines internationalen Kongresses für Brückenbau, landen die Dolmetscher Elena und Jonas in derselben Kabine. Vor zwanzig Jahren haben sie zusammengelebt, seitdem kein Wort mehr gewechselt. Mit ihnen in der Kabine: Sam, im Praktikum, mit zehn Minuten am Mikro als letzter Hürde vor dem Diplom, und Alma von der Technik, die alles hört. Reden können die beiden nur bei stummem Mikro, und die Reden, die sie dolmetschen, fangen an, an ihrer Stelle zu antworten.

Die Dolmetschkabine Nr. 3 eines Kongresszentrums in Lissabon, drei Tage im Oktober, heute.

Besetzung

ELENA (Weibliche Rolle, Erwachsene) 51 Jahre, Konferenzdolmetscherin, lebt seit zwanzig Jahren in Montreal.

JONAS (Männliche Rolle, Erwachsene) 53 Jahre, Konferenzdolmetscher, hat sechs Jahre mit Elena zusammengelebt.

SAM (Ohne Geschlechtsmarkierung, Junge Erwachsene) 24 Jahre, im letzten Jahr der Dolmetscherschule, im Praktikum bei Elena.

ALMA (Weibliche Rolle, Erwachsene) 46 Jahre, Tontechnikerin, betreut seit fünfzehn Jahren Kongresse, von Stadt zu Stadt.

ERSTER AKT: ERSTER TAG

1. SZENE

(Kabine 3: eine Glasscheibe mit Blick auf einen großen Saal, ein Pult, zwei Mikrofone, zwei Kopfhörer, dahinter ein dritter Stuhl mit einem dritten Kopfhörer. Alma, einen Kopfhörer um den Hals, testet die Mikros.)

ALMA. Eins, zwei. Eins, zwei. Kabine 3, linkes Mikro.

(Sie drückt eine Taste.)

ALMA. Kabine 3, rechtes Mikro. Eins, zwei. Die Brücken von Lissabon. Eins, zwei, drei.

(Elena kommt herein, eine Tasche, eine Thermoskanne, ein Stapel Unterlagen.)

ELENA. Guten Tag. Man hat mir Kabine 3 gesagt.

ALMA. Da hat man Ihnen richtig gesagt. Setzen Sie sich, wohin Sie wollen, aber ich warne Sie: Das rechte Mikro knistert, wenn man mit dem Fuß wippt.

ELENA. Ich wippe nicht mit dem Fuß.

ALMA. Das sagen alle. Am dritten Tag wippen alle mit dem Fuß.

(Elena stellt ihre Thermoskanne auf das Pult. Alma nimmt sie und stellt sie auf den Boden.)

ALMA. Nichts Flüssiges auf dem Pult. Da war mal ein Kaffee, in Porto, vor fünf Jahren. Man redet heute noch davon.

ELENA. Sie sind die Technik?

ALMA. Ich bin die Technik. Alma. Wenn Sie ein Problem haben, drücken Sie hier, Sie sprechen, ich höre Sie. Wenn Sie kein Problem haben, drücken Sie nicht.

ELENA. Und die hier?

ALMA. Die Hustentaste. Solange Sie drücken, ist Ihr Mikro stumm. Sie husten, Sie putzen sich die Nase, Sie lästern über den Redner. Sie lassen los, und der Saal hört Sie wieder. Und diese Mikros nehmen nur auf, was ganz nah ist. Sie sprechen leise, der Saal hört nichts. Sie schreien, er hört alles. Haben Sie schon mal in einer Kabine gearbeitet?

ELENA. Sechszwanzig Jahre.

ALMA. Dann wissen Sie das alles. Ich sag's trotzdem. Das ist die Hausordnung

in meinem Kopf.

(Sam kommt hereingerannt, ein Namensschild in der Hand, ein Heft unter dem Arm.)

SAM. Guten Tag. Entschuldigung. Ist das Kabine 3? Sam. Ich komme wegen des Praktikums. Ich soll Elena finden.

ELENA. Das bin ich.

SAM. Oh. Guten Tag. Ich habe Ihren Artikel über die Notizentechnik gelesen. Zweimal. Ich habe Fragen. Nicht jetzt. Später. Ich habe alles angestrichen.

ELENA. Setz dich nach hinten. Du hörst zu, du notierst, du redest nicht, während wir dolmetschen.

SAM. Nie?

ELENA. Außer, die Kabine brennt.

ALMA. Sie brennt nicht. Sie ist letztes Jahr renoviert worden.

SAM. Und das Mikro? Die Schule verlangt zehn Minuten live, damit das Praktikum anerkannt wird. Zehn Minuten, vor echten Delegierten.

ELENA. Mal sehen. Am dritten Tag vielleicht, bei einer leichten Rede.

SAM. Gibt es leichte Reden über Brücken?

ALMA. Die Danksagungen. Bei den Danksagungen hört keiner zu.

(Sam setzt sich und schlägt das Heft auf. Elena sieht zur Kabinentür, wo ein Zettel in einem kleinen Rahmen steckt.)

ELENA. An der Tür ist ein Fehler.

ALMA. Welcher?

ELENA. Der zweite Name.

ALMA. Jonas. Das ist Ihr Kabinenpartner. Der steht seit dem Sommer auf der Liste.

ELENA. Auf der Liste, die ich im Juli bekommen habe, stand „noch zu bestätigen“.

ALMA. Er hat im August bestätigt.

ELENA. Gibt es noch eine Kabine für dieselbe Sprache?

ALMA. Es gibt sechs Kabinen und sechs Sprachen. Eine Kabine pro Sprache, zwei Leute pro Kabine. Das ist Rechnen.

ELENA. Ich kann mit jemandem aus einem anderen Team tauschen.

ALMA. Die fünf anderen Kabinen arbeiten in fünf andere Sprachen. Nehmen Sie eine davon?

ELENA. Schon verstanden.

ALMA. Ich mache den Ton. Ich mache nicht die Kabinen. Die Kabinen macht die Koordination, im zweiten Untergeschoss, und die Koordination hat heute Nacht zwei Stunden geschlafen. Soll ich sie anrufen?

(Pause.)

ELENA. Nein.

SAM. Kennen Sie ihn?

ELENA. Wir haben zusammengearbeitet.

SAM. Lange?

ELENA. Sam. Das Heft.

SAM. Ja.

(Sam schreibt.)

ALMA. Wollen Sie Wasser? Wasser darf aufs Pult. In einer geschlossenen Flasche.

ELENA. Er ist spät dran.

ALMA. Er ist nie spät dran. Er kommt zwei Minuten vorher. Seit zwölf Jahren sehe ich ihn zwei Minuten vorher kommen. Er sagt, das hält den Kopf kühl.

ELENA. Das hat er früher schon gesagt.

(Alma sieht sie an, dann setzt sie ihren Kopfhörer wieder auf.)

ALMA. Gut. Ich gehe zurück in mein Aquarium, hinten im Saal. Eröffnung in acht Minuten. Kabine 3, Sie sind meine Lieblingskabine. Machen Sie mir keine Rückkopplung.

(Alma geht hinaus.)

SAM. Sagt sie das zu allen Kabinen?

ELENA. Wahrscheinlich.

SAM. Darf ich eine einzige Frage stellen? Eine Methodenfrage.

ELENA. Eine.

SAM. Wenn der Redner einen Satz sagt, den man nicht sagen will. Einen falschen Satz, oder einen gemeinen. Sagt man ihn trotzdem?

ELENA. Man sagt ihn. Wir sind nicht da, um eine Meinung zu haben.

SAM. Nie?

ELENA. Eine Meinung hat man abends. Am Mikro ist man der Redner. Man nimmt seine Stimme, man nimmt seine Fehler, man nimmt seine Witze, über die keiner lacht.

SAM. Und das, was wir selbst denken, wo kommt das hin?

ELENA. In die Hustentaste.

(Sam lacht, hört auf, schreibt.)

2. SZENE

(Hinter der Scheibe wird das Licht im Saal schwächer. Gemurmel von Delegierten, die Platz nehmen. Jonas kommt herein, eine Umhängetasche, drei Bleistifte in der Hand.)

JONAS. Guten Tag.

ELENA. Guten Tag.

(Er bleibt eine Sekunde stehen, dann stellt er die Tasche ab.)

JONAS. Links oder rechts?

ELENA. Ich sitze schon rechts.

JONAS. Dann nehme ich links.

(Er setzt sich. Sam steht auf.)

SAM. Guten Tag. Sam. Ich mache mein Praktikum bei Elena.

JONAS. Jonas. Willkommen. Du bist in der richtigen Kabine gelandet. Sie lässt nichts durchgehen.

ELENA. Wer fängt an?

JONAS. Wie du willst.

ELENA. Ich nehme die Eröffnung. Du nimmst den Japaner, über Relais. Wir wechseln nach einer halben Stunde.

JONAS. Gut.

(Sie setzen die Kopfhörer auf. Jonas schiebt die rechte Muschel vom Ohr, setzt sie wieder auf, schiebt sie wieder weg.)

JONAS. Du hast die Thermoskanne behalten.

ELENA. Das ist eine andere.

JONAS. Sie sieht genauso aus.

ELENA. Die sehen alle gleich aus.

ALMA. Kabine 3, hören Sie mich? Hand heben.

(Beide heben die Hand, ohne sich anzusehen.)

ALMA. Reizend. Eröffnung in dreißig Sekunden. Die Kongresspräsidentin ist Portugiesin, sie spricht schnell, sie hat einen Zettel und hält sich nicht daran.

(Elena schaltet ihr Mikro ein. Ein kleines rotes Licht.)

ELENA. Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, willkommen in Lissabon. Willkommen zum einunddreißigsten Internationalen Kongress für Brücken und Ingenieurbauwerke.

(Jonas schreibt eine Zahl auf den Block und schiebt ihn zu ihr.)

ELENA. Wir sind zwölfhundert, aus dreiundvierzig Ländern. Ich sehe in diesem Saal Menschen, die seit vierzig Jahren Brücken bauen, und Menschen, die sie zerstören. Verzeihung. Die sie abreißen. Wenn es sein muss.

SAM. Vertut sie sich, oder die Rednerin?

JONAS. Die Rednerin. Elena vertut sich nicht. Sie korrigiert sich im selben Tempo wie der Redner.

ELENA. Lissabon ist eine Stadt der Brücken. Man kommt über eine Brücke an und fährt über eine andere wieder weg. Die längste ist über zehn Kilometer lang. Man sagt hier, dass man sie überquert und dabei an das denkt, was man hinter sich lässt, und dass man an nichts anderes denken kann, bis man am anderen Ende ist.

(Jonas sieht sie an. Elena sieht in den Saal.)

ELENA. Drei Tage lang werden wir über Ermüdung sprechen, über Risse, über Einstürze. Wir werden, so hoffe ich, auch über das sprechen, was man wieder aufbaut. Eine Brücke, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist ein Versprechen an zwei Ufer. Man kann es hundert Jahre lang halten. Man kann es auch fallen lassen.

SAM. Fügt sie etwas hinzu?

JONAS. Nein. Hör dir das Original an, Kanal eins. Du wirst sehen, die Präsidentin liebt Bilder.

(Sam setzt einen Kopfhörer auf, hört zu, nickt, schreibt.)

ELENA. Ich möchte nun unseren Partnern danken. Die Liste ist lang, ich werde sie nicht vorlesen, sie steht in Ihrer Mappe, auf Seite vier.

(Pause. Elena drückt die Hustentaste.)

ELENA. Sie liest sie vor.

JONAS. Sie liest sie immer vor.

ELENA. Der Verband der Ingenieure des Nordens, die Stiftung für Stahl, das Nationale Materiallabor, die Stadt Lissabon, der Hafen von Lissabon, die Union der Zementhersteller...

(Jonas schreibt auf den Block und schiebt ihn zu ihr. Elena liest, stockt eine halbe Sekunde, drückt die Hustentaste.)

ELENA. Was ist das?

JONAS. Der Name vom nächsten. Du hattest ihn falsch verstanden.

ELENA. Ich hatte ihn sehr gut verstanden.

ELENA. ...und die Gesellschaft für Seile und Schrägseile, der ich ganz besonders danke. Ihnen allen einen guten Kongress.

(Applaus im Saal. Elena schaltet ihr Mikro aus. Pause.)

JONAS. Montreal, geht's dir gut da?

ELENA. Es geht.

JONAS. Ist es kalt?

ELENA. Im Winter.

JONAS. Natürlich. Im Winter.

SAM. Sie leben in Montreal?

ELENA. Seit zwanzig Jahren.

SAM. Und Sie, Jonas?

JONAS. Ich lebe in Kabinen. In dieser hier, in der in Genf, in der in Wien. Den Rest der Zeit habe ich eine Wohnung, in der nichts im Kühlschrank ist.

SAM. Dann haben Sie also schon zusammengearbeitet? Elena hat gesagt, dass Sie zusammengearbeitet haben.

JONAS. Das hat sie dir gesagt?

SAM. Mehr hat sie nicht gesagt.

JONAS. Sechs Jahre. Wir waren die Kabine, die man in einem Stück gebucht hat. Beide Namen oder keiner.

ELENA. Das ist lange her.

JONAS. Das ist lange her.

ALMA. Kabine 3, der japanische Ingenieur tritt ans Rednerpult. Eine japanische Kabine zu Ihnen gibt es nicht, Sie nehmen das Relais von Kabine 5. Ich warne Sie, Kabine 5 atmet laut.

JONAS. Danke, Alma.

ALMA. Und Jonas: Ich habe Ihnen die Lautstärke hochgedreht. Wie Sie mich gebeten haben.

(Jonas schaltet sein Mikro ein. Elena sieht ihn an.)

3. SZENE

JONAS. Danke, Frau Präsidentin. Ich spreche heute über etwas, das niemand sieht. Den Ermüdungsriß.

(Elena schenkt sich Tee ein, auf dem Boden, neben dem Pult.)

JONAS. Ein Ermüdungsriß entsteht aus einem winzigen Fehler. Einer Blase im Stahl. Einer Schweißnaht, die an einem Freitagabend gemacht wurde. Jeder Lastwagen, der darüberfährt, lässt ihn um ein Millionstel Millimeter wachsen. Zwanzig Jahre lang sieht man nichts. Man prüft, man klopft mit dem Hammer, die Brücke antwortet gut. Die Brücke antwortet immer gut.

ELENA. Eine Schweißnaht an einem Freitagabend. Das hat er dazuerfunden.

SAM. Nein, das steht im Original. Also, im Relais. Kabine 5 hat „an einem Freitagabend“ gesagt.

ELENA. Kabine 5 schmückt aus.

JONAS. Und eines Morgens erreicht der Riss das, was wir die kritische Risslänge nennen. Ab da braucht es keine Jahre mehr. Es braucht eine Sekunde.

(Jonas drückt die Hustentaste.)

JONAS. Könntest du bitte aufhören, Tee zu trinken? Ich höre Kabine 5 nicht mehr.

ELENA. Ich trinke einen Meter neben dir Tee.

JONAS. Das ist immer noch zu nah.

JONAS. Die Frage ist also nicht: Wer hat den Riss gemacht? Alle machen Risse. Die Frage ist: Wer hat ihn gesehen und nichts gesagt? Bei der Brücke, deren Fotos ich Ihnen gleich zeige, hatte eine einzige Person den Fehler gesehen. Sie hat ihn in einem Bericht gemeldet. Ein einziges Mal. Und sie ist gegangen, bevor man ihr geantwortet hat.

SAM. Das hat er nicht gesagt.

ELENA. Wer?

SAM. Der Ingenieur. Er hat gesagt, dass der Bericht abgelegt wurde. Er hat nicht gesagt, dass die Person gegangen ist.

ELENA. Schreib es auf.

SAM. Was soll ich aufschreiben?

ELENA. Dass Kabine 3 auch ausschmückt.

(Sam schreibt. Jonas deutet auf die Uhr. Elena schaltet ihr Mikro ein, er schaltet seins aus. Sie wechseln ohne ein Wort, in derselben Sekunde.)

SAM. Wie machen Sie das?

JONAS. Sechszwanzig Jahre.

ELENA. Hier das erste Foto. Sie sehen den Hauptträger. Sie sehen nichts. Das ist normal. Es gibt nichts zu sehen. Der Riss war seit dem Bau da, und die ganze Zeit über hat man das Bauwerk sich selbst überlassen. Ohne ein Wort. Ohne einen Brief.

SAM. Er hat „ohne Prüfung“ gesagt.

ELENA. Verzeihung. Ohne Prüfung. Ohne jede Prüfung. Zwanzig Jahre lang ist niemand nachsehen gekommen. Niemand hat auch nur angerufen.

JONAS. Elena.

ELENA. Was?

JONAS. In dieser Brücke gibt es kein Telefon.

ELENA. Das ist ein Bild.

JONAS. Er hat kein Bild gemacht. Das ist ein japanischer Ingenieur, der hat vierzig Fotos und kein einziges Bild.

ELENA. Zweites Foto. Hier derselbe Träger, am Morgen des Einsturzes. Er ist auf einen Schlag aufgerissen. Hinterher hat man gesagt, das sei nicht vorhersehbar gewesen. Es war nicht unvorhersehbar. Es hat nur sehr lange gedauert.

ALMA. Kabine 3. Kleine Frage aus dem Saal. Der belgische Delegierte in Reihe zwölf möchte wissen, ob der japanische Redner von einer Brücke spricht oder von seiner Frau.

(Elena drückt die Hustentaste.)

ELENA. Von einer Brücke.

ALMA. Ich gebe es weiter. Er sieht erleichtert aus. Als Einziger.

JONAS. Schreib das auch auf. Erster Tag, erste Beschwerde. Elf Uhr zwölf.

SAM. Ich schreibe die Uhrzeit auf?

JONAS. Die Uhrzeit schreibt man immer auf. Eines Tages braucht man sie.

ELENA. Drittes Foto.

(Das Licht über der Kabine wird schwächer.)

4. SZENE

(Abend. Hinter der Scheibe ist der Saal leer. Die Kopfhörer liegen auf dem Pult. Jonas ist allein, er sitzt auf Elenas Platz. Er hält den Notizblock des Tages in der Hand. Alma kommt mit einer Kiste herein.)

ALMA. Ich sammle die Kopfhörer ein. Sie können bleiben, aber ich sammle die Kopfhörer ein.

JONAS. Ich gehe in einer Minute.

ALMA. Das sagen Sie jeden Abend, in jeder Stadt.

(Sie legt die Kopfhörer einen nach dem anderen in die Kiste.)

ALMA. Dreimal.

JONAS. Dreimal was?

ALMA. Dreimal haben Sie mich heute gebeten, die Lautstärke hochzudrehen. Am Morgen, am Mittag und während des Griechen. Ich bin schon am Anschlag, Jonas. Nach dem Anschlag kommt die Rückkopplung, und nach der Rückkopplung komme ich, wie ich in meiner Technik heule.

JONAS. Kabine 5 spricht leise.

ALMA. Kabine 5 spricht wie eine Kabine. Sie sind es, der nur auf einer Seite hört.

(Pause. Jonas legt den Block hin.)

JONAS. Sie haben es versprochen.

ALMA. In Genf, ja. Ich habe es in Genf versprochen. Ich habe in Genf nichts gesagt, ich habe in Wien nichts gesagt, ich werde hier nichts sagen. Aber Dezibel erfinden kann ich nicht.

JONAS. Ich weiß.

ALMA. Sie sitzt rechts von Ihnen.

JONAS. Sie hat immer rechts gesessen.

ALMA. Tauschen Sie die Plätze. Setzen Sie sie nach links. Sagen Sie ihr, Sie haben Rückenschmerzen, es liegt an der Sonne, irgendwas.

JONAS. Sie war schon da, als ich gekommen bin. Ich bitte sie doch nicht am ersten Tag, sich woanders hinzusetzen.

ALMA. Und am dritten Tag?

JONAS. Am dritten Tag sehen wir weiter.

(Alma nimmt den letzten Kopfhörer, den von Jonas. Sie zögert, reicht ihn ihm.)

ALMA. Ihren lasse ich Ihnen. Ich habe ihn eingestellt. Die linke Muschel ist lauter. Sagen Sie es nicht den anderen Kabinen, sonst wollen alle einen.

JONAS. Danke.

ALMA. Danken Sie mir nicht. Sie sind meine Lieblingskabine.

JONAS. Das sagen Sie zu allen Kabinen.

ALMA. Ja. Aber Ihnen sage ich es als Letztem.

(Alma geht mit ihrer Kiste hinaus. Jonas bleibt. Er nimmt Elenas Bleistift, der auf dem Pult liegen geblieben ist, und legt ihn vor ihren Platz, ganz gerade. Dunkel.)

ZWEITER AKT: ZWEITER TAG

1. SZENE

(Morgen. Elena sitzt auf ihrem Platz, rechts. Sie liest ein Glossar durch. Sam kommt herein, ein Heft in der einen Hand, nichts in der anderen.)

SAM. Ich hatte zwei Kaffee. Der Wachmann hat gesagt: keine Flüssigkeiten in den Kabinen. Also habe ich sie unten getrunken. Beide. Ich werde heute sehr schnell reden.

ELENA. Setz dich.

SAM. Ich habe meine Notizen von gestern noch mal gelesen, in der Straßenbahn. Elf Uhr zwölf, die Beschwerde des belgischen Delegierten. Fünfzehn Uhr, Jonas sagt dreimal hintereinander „Schrägseil“, und der griechische Redner sagt dreimal hintereinander „Seil“. Sechzehn Uhr vierzig, Sie sagen zum Saal „Guten Appetit“ statt „Schöne Pause“.

ELENA. Es war sechzehn Uhr vierzig. Das kann man verstehen.

SAM. Und mir ist noch was aufgefallen. Sie sehen sich nie an. Nicht mal beim Mikrowechsel. Sie wechseln in derselben Sekunde, ohne sich anzusehen.

ELENA. Das ist der Beruf. Man sieht nicht den Kollegen an, man sieht den Redner an.

SAM. In der Schule lernen wir das Gegenteil. Der kurze Blick, das Nicken, die Hand auf der Schulter, wenn der andere müde wird.

ELENA. In der Schule lernt ihr vieles.

SAM. Waren Sie zusammen?

(Pause.)

SAM. Entschuldigung. Das ist keine Methodenfrage.

ELENA. Nein, das ist keine.

(Elena klappt ihr Glossar zu.)

ELENA. Sechs Jahre. Wir haben zusammen gearbeitet, wir haben zusammen gelebt. Wir sind montags losgefahren und freitags zurückgekommen, wir haben in Hotels geschlafen, die alle denselben Teppichboden hatten.

SAM. Und?

ELENA. Und eines Tages, in Wien, am letzten Tag einer Konferenz über Agrarhaushalte, habe ich ihm eine Frage gestellt. Bei stummem Mikro. Er war am Mikro. Er hat weitergedolmetscht.

SAM. Welche Frage?

ELENA. Eine einfache Frage. Eine, auf die man mit Ja oder Nein antwortet.

SAM. Und was hat er geantwortet?

ELENA. Er hat Getreide geantwortet, Milchquoten und Zuckerrüben. Bis zum Ende der Sitzung. Am Abend hat er auch nichts gesagt. Eine Woche später war ich weg.

SAM. Nach Montreal.

ELENA. Man hatte mir dort eine Stelle angeboten. Ich hatte ihn gefragt, ob er mitkommt.

SAM. Vielleicht hat er es nicht gehört.

ELENA. Jonas hört alles. Er hört einen Redner in der Nachbarkabine stottern. Er hört einen falschen Fall auf zehn Meter. Er hat den Regen gehört, bevor er fiel.

SAM. Sie haben ihn nie noch einmal gefragt?

ELENA. So eine Frage stellt man nicht zweimal.

SAM. Ich würde sie zweimal stellen. Ich würde sie zehnmal stellen.

ELENA. Du bist vierundzwanzig.

SAM. Darf ich Ihnen etwas sagen? Ich weiß nicht, ob ich diesen Beruf machen will.

ELENA. Du hast noch zwei Tage Praktikum, um es herauszufinden.

SAM. Gestern habe ich Sie beide den ganzen Tag beobachtet. Sie haben sechs Stunden geredet und nichts gesagt. Nichts, was Ihnen gehört. „Ein

Versprechen an zwei Ufer“, das war die Präsidentin. „Guten Appetit“, das war die Müdigkeit. Und „Niemand hat auch nur angerufen“, das waren Sie. Das war ein Fehler.

ELENA. Das war ein Fehler.

SAM. Das war der einzige Satz des ganzen Tages, der jemandem gehört hat.

(Pause.)

ELENA. Dann mach diesen Beruf nicht, um deine Sätze zu sagen. Mach ihn für die Sätze der anderen. Deine eigenen hebst du dir für den Abend auf.

SAM. Und Sie, abends, wem sagen Sie Ihre?

(Jonas kommt herein. Elena schlägt ihr Glossar wieder auf.)

JONAS. Guten Morgen.

ELENA. Du bist früh dran.

JONAS. Eine Minute fünfzig. Ich werde alt.

(Er setzt sich links hin, setzt den Kopfhörer auf, schiebt die rechte Muschel vom Ohr.)

2. SZENE

ALMA. Guten Morgen, Kabine 3. Zweiter Tag, Sitzung über Einstürze. Ich erinnere Sie daran, dass wir gestern null Rückkopplungen hatten. Null. Ich habe es an die Tafel in der Technik geschrieben. Zwingen Sie mich nicht, die Tafel abzuwischen.

JONAS. Versprochen.

ALMA. Die Rednerin ist Norwegerin, sie spricht leise, sie hat eine Stimme wie ein Wiegenlied. Schlafen Sie nicht ein, ich höre Sie bis hierher schnarchen.

(Jonas schaltet sein Mikro ein.)

JONAS. Guten Morgen. Ich erzähle Ihnen die Geschichte einer Brücke, die zehn Jahre lang gesprochen hat und der niemand zugehört hat.

(Elena hebt den Blick von ihrem Glossar.)

JONAS. Es war eine kleine Brücke, ganz hinten in einem Fjord. Zweihundert Meter. Auf jeder Seite ein Dorf. Ab neunzehnhundertsiebenundneunzig... Verzeihung. Ab neunzehnhundertsiebenundachtzig haben sich die Bewohner über

ein Geräusch beschwert. Nachts knarrte die Brücke. Ein langes Geräusch, wie eine Tür.

SAM. War das siebenundachtzig oder siebenundneunzig? Kabine 5 hat beides gesagt.

(Jonas reagiert nicht. Sam beugt sich zu Jonas' rechter Schulter vor.)

SAM. Jonas? Siebenundachtzig oder siebenundneunzig?

(Jonas macht weiter. Elena sieht Sam an, dann Jonas. Sie schreibt „87“ auf den Block und schiebt ihn zu ihm. Er liest es, ohne den Kopf zu drehen.)

JONAS. Siebenundachtzig. Die Bewohner haben an die Gemeinde geschrieben. Die Gemeinde hat geantwortet, dass Brücken nun mal Geräusche machen. Das stimmt. Brücken machen Geräusche. Das Metall dehnt sich am Tag aus und zieht sich in der Nacht zusammen. Eine Brücke, die gar kein Geräusch macht, ist eine Brücke, die sich nicht mehr bewegt, und eine Brücke, die sich nicht mehr bewegt, wird brechen.

SAM. Hört er mich nicht?

ELENA. Er arbeitet.

SAM. Ich habe ihn zweimal angesprochen.

ELENA. Wenn man arbeitet, hört man nichts. Sagt man das in der Schule?

SAM. Man sagt, dass man alles hört und dann auswählt.

(Elena sieht Jonas an. Sie antwortet nicht. Jonas deutet auf die Uhr. Sie wechseln das Mikro. Diesmal sehen sie sich an.)

ELENA. Aber das Geräusch hat sich verändert. Neunzehnhundertfünfundneunzig war es nicht mehr nur in der Nacht da. Es war auch am Tag da, und es war höher.

JONAS. Sie hat eine schöne Stimme, die Norwegerin.

ELENA. Hörst du sie?

JONAS. Ich höre Kabine 5, die sie hört.

ELENA. Eine Bewohnerin hat das Geräusch aufgenommen, mit einem kleinen Kassettenrekorder. Sie hat die Kassette an das Ministerium geschickt. Das Ministerium hat die Kassette abgelegt.

JONAS. Hast du geheiratet?

(Elena drückt die Hustentaste.)

ELENA. Nicht jetzt.

JONAS. Du hast den Knopf unter dem Finger. Jetzt oder heute Abend, und heute Abend sitzt du im Flugzeug.

ELENA. Morgen Abend.

ELENA. Wir haben die Kassette vor zwei Jahren wiedergefunden, im Archiv. Wir haben sie uns angehört.

ELENA. Ein bisschen.

JONAS. Ein bisschen verheiratet?

ELENA. Vier Jahre. Ein Ingenieur. Er konnte sehr schön über Schnee reden.

ELENA. Auf der Kassette hört man die Brücke. Und man hört die Frau, die darüber spricht, um die Aufnahme zu datieren. Sie sagt: „Ich weiß nicht, ob sich das jemals jemand anhören wird.“

(Pause. Sam nimmt den Kopfhörer ab.)

SAM. Das hat sie wirklich gesagt. Ich schwöre. Das steht im Original.

JONAS. Ich weiß.

ELENA. Und du?

JONAS. Nein.

ELENA. Nie?

JONAS. Ich habe eine Wohnung, in der nichts im Kühlschrank ist.

ELENA. Die Ingenieure des Ministeriums sind zweimal gekommen. Sie haben gemessen, sie haben mit dem Hammer geklopft. Die Brücke hat gut geantwortet.

JONAS. Hattest du Kollegen, da drüben?

ELENA. Elf.

JONAS. Elf.

ELENA. Keiner schiebt die Zahlen so rüber wie du. Sie schreiben sie zu groß. Oder zu spät.

JONAS. Ich schreibe sie im richtigen Moment.

ELENA. Du schreibst sie vorher. Du hast sie geschrieben, bevor der Redner sie gesagt hat. Das hat mich wahnsinnig gemacht.

JONAS. Du hast gesagt, das sei geschummelt.

ELENA. Das war geschummelt.

SAM. Wissen Sie, dass Sie miteinander reden?

ELENA. Sam. Das Heft.

ELENA. Die Brücke ist neunzehnhundertsiebenundneunzig eingestürzt. An einem Morgen im März. Es war niemand darauf. Das ist das Einzige, was gut gegangen ist.

(Pause. Die Worte der Rednerin laufen in den Kopfhörern weiter. Elena lässt sie vorbeiziehen, eine Sekunde, zwei Sekunden.)

ALMA. Kabine 3, bei mir kommt nichts an. Alles in Ordnung?

ELENA. Verzeihung. Die Rednerin fragt, was wir hätten tun sollen. Sie antwortet: Es hätte gereicht, der Brücke eine Frage zu stellen. Eine einzige. Und auf die Antwort zu warten.

JONAS. Hat sie das gesagt?

SAM. Sie hat gesagt: Es hätte gereicht, einen Sensor einzubauen.

(Elena sieht weder Sam noch Jonas an.)

ELENA. Einen Sensor. Es hätte gereicht, einen Sensor einzubauen.

(Elena trinkt einen Schluck Wasser. Das Licht über der Kabine wird schwächer.)

3. SZENE

(Nachmittag, letzte Sitzung des Tages. Hinter der Scheibe ist der Saal weniger voll. Jonas ist am Mikro.)

JONAS. Danke. Ich bin Pole, ich bin Ingenieur, und ich spreche heute über Belastungsproben, das heißt, ich spreche über Lastwagen. Sehr viele Lastwagen.

(Elena sieht auf ihre Hände. Sam schreibt.)

JONAS. Bevor man eine Brücke freigibt, belastet man sie. Man stellt vierundzwanzig Lastwagen zu je zweiunddreißig Tonnen an genau festgelegte Stellen und misst, wie weit sie sich absenkt. Senkt sie sich um vier Zentimeter, ist alles in Ordnung. Senkt sie sich um vierzig, ruft man die Lastwagen zurück.

ELENA. Jonas.

(Jonas dreht den Kopf nicht.)

JONAS. Die erste Probe fand zweitausendelf statt, an der Weichsel. Siebenhundertachtundsechzig Tonnen insgesamt.

(Elena beugt sich zu ihm und spricht lauter.)

ELENA. An dem Tag, in Wien. Du hattest mich nicht gehört.

JONAS. Die Fahrbahnplatte hat sich um einunddreißig Millimeter abgesenkt...

ELENA. Ist es das? Du hast gearbeitet. Du warst in den Rüben, in den Quoten, und du hast mich nicht gehört. Wie Sam heute Morgen. Seit zwanzig Jahren sage ich mir, dass du nicht antworten wolltest, und du hattest es einfach nicht gehört.

JONAS. Doch. Ich hatte dich gehört.

(Stille. Hinter der Scheibe drehen sich Köpfe zu den Kabinen. Jonas sieht auf sein Mikro, das rote Licht brennt.)

JONAS. ...einunddreißig Millimeter, bei einer vorgesehenen Durchbiegung von dreiunddreißig.

ALMA. Kabine 3. Kabine 3, Sie sind auf dem Kanal. Ich wiederhole, Sie sind auf dem Kanal. Der ganze Saal hat Sie gerade gehört. Der belgische Delegierte winkt mir zu.

(Elena steht auf. Sie nimmt ihre Tasche.)

JONAS. Elena.

(Sie geht hinaus. Die Tür fällt leise ins Schloss. Jonas macht weiter, langsamer.)

JONAS. Die zweite Probe... Die zweite Probe wurde an einer Schrägseilbrücke durchgeführt.

JONAS. Die Lastwagen standen... Sie standen auf dem Mittelfeld. Insgesamt...

(Er drückt den Kopfhörer an sein linkes Ohr.)

JONAS. Wie viel? Sam, wie viel?

SAM. Dreitausendzweihundert Tonnen.

(Jonas reagiert nicht. Sam sieht auf Jonas' rechte Schulter, steht dann auf und geht auf die andere Seite, links neben Jonas.)

SAM. Dreitausendzweihundert.

JONAS. Insgesamt dreitausendzweihundert Tonnen. Was, glaube ich, ein Rekord für Polen ist und vielleicht für Europa.

(Jonas drückt die Hustentaste.)

JONAS. Setz dich da hin.

SAM. Wohin?

JONAS. Auf ihren Platz. Nimm das Mikro.

SAM. Das kann ich nicht. Das ist Polnisch, ich habe nichts vorbereitet, ich habe das Glossar nicht.

JONAS. Niemand hat das Polnische vorbereitet. Er redet über Lastwagen. Du weißt, was ein Lastwagen ist.

SAM. Das soll ich am dritten Tag machen. Bei den Danksagungen.

JONAS. Die Danksagungen sind morgen. Die Lastwagen sind jetzt.

(Sam setzt sich auf Elenas Platz und setzt den Kopfhörer auf. Jonas schaltet sein Mikro aus. Sam schaltet Elenas Mikro ein. Das rote Licht. Stille.)

ALMA. Kabine 3, ich habe Stille. Ist das eine gewollte Stille?

SAM. Die... Verzeihung. Die Lastwagen. Meine Damen und Herren, die dritte Probe... Die dritte Probe wurde nachts durchgeführt, weil die Straße tagsüber offen war.

(Jonas schreibt eine Zahl und schiebt den Block hinüber. Sam liest sie.)

SAM. Achtundvierzig Lastwagen. Man hat sie einen nach dem anderen auffahren lassen, ganz langsam, und man hat der Brücke zugehört.

(Jonas macht ein Handzeichen: weiter.)

SAM. Ich zeige Ihnen jetzt die Messwerte. Ich weiß, dass Sie Messwerte lieben. Ich auch. Deshalb habe ich keine Freunde.

(Ein Lachen im Saal, hinter der Scheibe. Sam hält inne, sieht Jonas an.)

JONAS. Das ist er. Das ist sein Witz. Weiter.

SAM. Die maximale Durchbiegung lag bei vierundvierzig Millimetern. Die Brücke ist in sechs Minuten in ihre Lage zurückgekehrt. Sie ist genau dorthin zurückgekehrt, wo sie war. Eine Brücke kommt immer zurück, wenn man sie nicht zu sehr belastet hat.

(Das Licht wird schwächer und wieder heller. Die Zeit vergeht. Sam spricht immer noch, schneller, ohne innezuhalten. Jonas schiebt keine Zahlen mehr. Applaus hinter der Scheibe. Sam schaltet das Mikro aus.)

SAM. Wie lange war das?

JONAS. Zwölf Minuten.

SAM. Ich habe „Fahrbahnplatte“ statt „Feld“ gesagt. Die ganze Zeit.

JONAS. Er auch.

SAM. Ich habe gesagt: „Ich habe keine Freunde.“

JONAS. Er auch.

(Pause. Jonas nimmt den Kopfhörer ab.)

JONAS. Vorhin hast du die Seite gewechselt.

SAM. Rechts haben Sie mich nicht gehört. Gestern auch nicht. Gestern habe ich Sie dreimal gefragt, ob Sie Wasser wollen. Sie haben erst Ja gesagt, als ich Sie von der anderen Seite gefragt habe.

JONAS. Schreib das nicht auf.

(Sam sieht auf das offene Heft und klappt es dann zu.)

SAM. Ich habe es nicht aufgeschrieben.

4. SZENE

(Abend. Hinter der Scheibe leert sich der Saal. Jonas ist gegangen. In der Kabine ist nur noch Sam, ein Blatt in der Hand. Alma kommt herein, einen Lappen und einen Filzstift in den Händen.)

ALMA. Null Rückkopplungen. Ich hatte null Rückkopplungen an die Tafel geschrieben. Ich habe es gerade weggewischt. Stattdessen habe ich hingeschrieben: ein Geständnis.

SAM. Das war keine Rückkopplung.

ALMA. Das ist schlimmer als eine Rückkopplung. Bei einer Rückkopplung halten sich die Leute die Ohren zu und vergessen es. Über ein Geständnis reden sie beim Empfang. Der belgische Delegierte erzählt am Tisch der Koreaner schon seine Version.

SAM. Wo ist Elena?

ALMA. Weg. Sie ist bis zum Ende der Sitzung hinter der Tür geblieben, und dann hat sie ein Taxi genommen. Jonas ist runtergegangen. Zu spät. Sie haben gute Arbeit geleistet, beim Polnischen.

SAM. Sie haben zugehört?

ALMA. Ich höre alles. Das ist meine Arbeit. Seit fünfzehn Jahren höre ich, was die Leute sagen, wenn sie glauben, dass keiner zuhört. Kabine 6 isst Chips. Kabine 2 singt in den Pausen, immer dasselbe Lied, und falsch. Einmal hat ein Dolmetscher jemandem einen Heiratsantrag gemacht, bei offenem Mikro, vor zweitausend Tierärzten.

SAM. Und?

ALMA. Die Tierärzte haben applaudiert. Die Person hat Nein gesagt. Und ich habe etwas gelernt. Die Leute sagen nie etwas Wichtiges ins Mikro. Außer aus Versehen.

(Sam reicht ihr das Blatt.)

SAM. Heute Morgen musste ich runter ins Untergeschoss, zur Koordination, die Namensschilder für morgen holen. Der Koordinator hat auf dem Tisch geschlafen. Er hat mir gesagt, ich soll den Ordner mit den Einsätzen einräumen. Das hier war darin.

ALMA. Einsatzwunsch. Zweiter August. „Kabine 3, wenn möglich mit Elena, Montreal. Ich weiß, dass sie auf der Liste steht. Es ist mein letzter Kongress, es ist mir wichtig.“ Und seine Unterschrift.

(Pause.)

ALMA. Legen Sie das zurück in den Ordner.

SAM. Sie glaubt, es ist Zufall. Sie wollte am ersten Morgen die Kabine wechseln.

ALMA. Das geht uns nichts an.

SAM. „Es ist mein letzter Kongress.“ Sie wissen, warum es sein letzter ist.

ALMA. Ich mache den Ton.

SAM. Es ist sein Ohr. Er hört rechts nichts mehr.

(Alma legt den Lappen und den Filzstift auf das Pult.)

ALMA. Wer hat Ihnen das gesagt?

SAM. Niemand. Ich habe die Seite gewechselt.

ALMA. Dann wissen Sie so viel wie ich. Ich habe versprochen, nichts zu sagen. Vor zwei Jahren, in Genf, hat er in meiner Technik geweint, zwischen zwei Sitzungen über die Sicherheit von Staudämmen, und ich habe es versprochen.

SAM. Ich habe nichts versprochen.

ALMA. Nein. Sie haben nichts versprochen.

(Pause. Alma nimmt Filzstift und Lappen wieder an sich und geht bis zur Tür.)

ALMA. Ich schreibe die Tafel neu. Null Rückkopplungen, ein Geständnis. Morgen hätte ich gern null Geständnisse. Aber ich rechne nicht allzu sehr damit.

(Sie geht hinaus. Sam faltet das Blatt in der Mitte, dann noch einmal, und steckt es in die Tasche. Dunkel.)

DRITTER AKT: DRITTER TAG

1. SZENE

(Morgen. Alma, den Kopfhörer um den Hals, testet die Mikros. Elena kommt mit ihrer Tasche und einer Karteikarte herein. Keine Thermoskanne.)

ALMA. Eins, zwei. Kabine 3, linkes Mikro. Null Geständnisse. Eins, zwei.

ELENA. Guten Morgen.

ALMA. Sie sind wiedergekommen.

ELENA. Ich habe einen Vertrag über drei Tage unterschrieben.

ALMA. Es gibt Leute, die Verträge über drei Tage unterschreiben und am zweiten Abend abreisen. Habe ich alles schon erlebt. Eine türkische Dolmetscherin, in Porto. Sie hat ihren Kopfhörer auf dem Pult liegen lassen, mit einem Zettel: „Seht zu, wie ihr klarkommt.“

ELENA. Und, sind Sie klargekommen?

ALMA. Überhaupt nicht. Das war das Mal mit dem Kaffee.

(Elena setzt sich auf ihren Platz, rechts. Sie legt die Karte vor sich hin.)

ELENA. Gestern habe ich die Koordination angerufen. Es gibt eine Ersatzdolmetscherin, im Hotel. Sie kann in einer halben Stunde hier sein.

ALMA. Für den Abschluss?

ELENA. Für den Abschluss.

ALMA. Und Sie?

ELENA. Ich habe heute Abend einen Flug. Ich kann einen früheren nehmen.

ALMA. Haben Sie Ja gesagt?

ELENA. Ich habe gesagt, ich rufe zurück.

(Pause. Alma testet das andere Mikro.)

ALMA. Kabine 3, rechtes Mikro. Eins, zwei. Niemand ruft je zurück.

(Sam kommt hereingerannt.)

SAM. Guten Morgen. Entschuldigung. Die Straßenbahn.

ELENA. Setz dich. Ich habe deine Beurteilung.

SAM. Meine Praktikumsbeurteilung?

ELENA. Die Schule verlangt zehn Minuten live, vor echten Delegierten. Du hast zwölf gemacht, beim Polnischen, ohne Vorbereitung, ohne Glossar und ohne mich.

SAM. Sie waren nicht da. Woher wissen Sie das?

ELENA. Ich stand hinter der Tür. Im Flur sind Lautsprecher.

(Sie reicht die Karte hinüber. Sam liest.)

SAM. „Hat zwölf Minuten durchgehalten, ohne jemanden daneben. Hat den Saal mit dem Witz des Redners zum Lachen gebracht, und das ist das Schwerste in diesem Beruf.“ Sie haben den Witz gehört?

ELENA. Der ganze Flur hat gelacht.

SAM. Ich habe den Saal nicht zum Lachen gebracht. Das war sein Witz.

ELENA. Es ist immer der Witz des Redners. Ankommen lassen musst du ihn.

(Sam drückt die Karte an sich.)

SAM. Ich weiß immer noch nicht, ob ich diesen Beruf machen will.

ELENA. Du hast Zeit. Ich weiß es auch nur an manchen Tagen.

(Pause. Sam zieht ein in vier gefaltetes Blatt aus der Tasche, faltet es auf

und legt es vor Elena auf das Pult.)

SAM. Ich muss Ihnen das geben. Ich weiß nicht, ob es richtig ist, es Ihnen zu geben. Aber wenn ich es nicht tue, entscheide ich an Ihrer Stelle, und das gefällt mir auch nicht.

(Elena liest.)

ELENA. Zweiter August.

SAM. Das war im Ordner der Koordination.

(Elena liest weiter. Unter dem Pult fängt ihr Fuß an zu wippen. Ein Knistern. Alma hält ihren Kopfhörer ans Ohr.)

ALMA. Der dritte Tag.

(Alma lässt den Kopfhörer wieder um den Hals sinken. Elena legt das Blatt hin.)

ELENA. Er wusste es. Am ersten Morgen, als ich das Schild an der Tür gelesen habe, wusste er es seit mehr als zwei Monaten.

ALMA. Ich gehe in die Technik.

ELENA. Sie wussten es auch.

ALMA. Ich wusste, dass er Kabine 3 haben wollte. Alle wollen Kabine 3. Das ist die mit der besten Sicht.

ELENA. „Mein letzter Kongress.“ Warum der letzte?

ALMA. Das muss er Ihnen selbst sagen.

ELENA. Und du?

SAM. Mir steht das auch nicht zu.

ELENA. Ihr wisst beide etwas, und ich bin die, die in der Kabine sitzt.

ALMA. Er wird zwei Minuten vorher da sein. Er kommt immer zwei Minuten vorher.

(Die Tür geht auf. Jonas kommt herein.)

ALMA. Oder auch nicht.

SAM. Sie sind früh dran. Zwanzig Minuten.

JONAS. Ich hatte vor der Sitzung noch etwas zu erledigen.

(Alma geht hinaus. Sam steht auf.)

SAM. Ich hole Wasser. In einer geschlossenen Flasche.

(Sam geht hinaus.)

2. SZENE

(Jonas stellt die Umhängetasche ab. Er setzt sich nicht. Elena schiebt ihm das Blatt über das Pult zu.)

ELENA. Zweiter August.

JONAS. Gestern Abend bin ich runtergegangen. Dein Taxi bog gerade um die Ecke.

ELENA. Zweiter August, Jonas.

JONAS. Der Koordinator schläft auf seinen Ordnern.

ELENA. Du hast meinen Namen auf der Liste gesehen.

JONAS. Im Juli. Es waren dreißig Namen. Deiner war der zweiundzwanzigste. Ich habe die Liste viermal gelesen, um sicher zu sein, dass du es bist. So viele Elenas, die in Montreal leben und in Brücken arbeiten, gibt es nicht.

ELENA. Ich arbeite nicht in Brücken. Ich arbeite in dem, was man mir gibt.

JONAS. Ich auch.

ELENA. Und du hast ein Formular ausgefüllt. Zwanzig Jahre kein Wort, und dann ein Formular für einen Einsatzwunsch, in dreifacher Ausfertigung.

JONAS. In einfacher Ausfertigung.

ELENA. Du hättest schreiben können. Einen Brief. Eine Nachricht. Eine Postkarte mit einer Brücke drauf.

JONAS. Ich habe es versucht. Ich habe eine Schublade voller Anfänge. Anfänge kann ich nicht. Ich kann das, was danach kommt. Jemand spricht, und ich mache weiter. Im Weitermachen bin ich sehr gut.

ELENA. Dann mach weiter. Wien.

(Pause. Jonas setzt sich auf seinen Platz, links.)

JONAS. Wien. Der finnische Delegierte hat die Milchquoten vorgelesen. Siebenundzwanzig Länder, zwei Zahlen pro Land, die alte und die neue. Er hat nicht aufgesehen. Ich war beim neunten Land, als du „Montreal“ gesagt hast.

Beim elften, als du gesagt hast: „Kommst du mit?“

ELENA. Daran erinnerst du dich.

JONAS. Das elfte war Irland. Ich erinnere mich. Ich habe mir gesagt: Ich mache die Liste fertig, und dann antworte ich. Man lässt keine Zahl mittendrin fallen, das weißt du, wenn man eine Zahl fallen lässt, verliert man alle danach. Ich habe die Liste fertig gemacht. Er ist zu den Zuckerrüben übergegangen. Ich habe mir gesagt: Ich mache die Rüben fertig. Nach den Rüben kam das Getreide, nach dem Getreide die Fragen aus dem Saal. Und mit jedem Satz wurde die Antwort schwieriger, weil ich auch hätte erklären müssen, warum ich sie nicht schon beim Satz davor gegeben hatte.

ELENA. Es war Ja oder Nein. Ja oder Nein braucht keinen Platz.

JONAS. Am Ende der Sitzung hast du deine Bleistifte eingeräumt. Ich habe dir zugesehen, wie du deine Bleistifte eingeräumt hast, einen nach dem anderen, in die kleine Blechdose. Und ich habe verstanden: Wenn ich Ja sage, muss ich gehen. Und wenn ich Nein sage, gehst du. Also habe ich nichts gesagt. Solange ich nichts sagte, warst du noch da.

ELENA. Eine Woche.

JONAS. Eine Woche. Das war die beste Woche. Du warst da, und nichts war vorbei.

ELENA. Das war die schlimmste Woche meines Lebens. Ich habe bei jedem Essen gewartet. Ich habe im Treppenhaus gewartet. Ich habe gewartet, wenn du deine Schlüssel genommen hast.

JONAS. Ich weiß.

ELENA. Nein, du weißt es nicht. Ich habe ein Jahr gewartet, bevor ich deine Zahnbürste weggeworfen habe.

JONAS. Ich hatte keine Zahnbürste in Montreal.

ELENA. Ich hatte eine gekauft. Für den Tag, an dem du kommst.

(Stille.)

JONAS. Ich hatte Angst.

ELENA. Wovor? Vor dem Schnee?

JONAS. Davor, der zu sein, der hinterherkommt. In einer Stadt, in der mich keiner kannte, mit jemandem, den man überall haben wollte und der es irgendwann leid sein würde, mich am Ausgang der Kabinen warten zu sehen. Ich hatte Angst, dass du dich eines Tages umdrehst und dich fragst, was ich da

eigentlich mache.

ELENA. Das hätte ich mich nie gefragt.

JONAS. Das sagst du mit zwanzig Jahren Abstand.

ELENA. Das sage ich mit zwanzig Jahren Schnee.

JONAS. Und du? Du hast auch nie geschrieben.

(Pause.)

ELENA. Dreimal in zwanzig Jahren habe ich deinen Namen auf einer Liste gesehen. Genf, vor zwölf Jahren. Seoul, vor sieben Jahren. Wien, letztes Jahr. Wien, stell dir das vor. Dreimal habe ich den Vertrag abgelehnt. Ich habe gesagt, ich hätte schon etwas. Ich hatte nichts. Ich bin in Montreal geblieben, ich habe in den Schnee geschaut und mir gesagt: Jetzt gerade sitzt er in einer Kabine und schiebt jemand anderem Zahlen zu. Und diesen Sommer kam die Liste aus Lissabon. Da stand dein Name, und daneben: „noch zu bestätigen“. Ich habe am selben Tag unterschrieben.

JONAS. Warum?

ELENA. Weil da „noch zu bestätigen“ stand. Ich habe mir gesagt: Der kommt nicht, der bestätigt nie etwas. Und ein kleiner Teil von mir, ein ganz kleiner, der Teil, der die Zahlen an den Rand schreibt, hat sich gesagt: Und wenn er doch kommt.

JONAS. Und am ersten Morgen wolltest du die Kabine wechseln.

ELENA. Anfänge kann ich auch nicht.

(Pause.)

ELENA. Und warum jetzt? Warum ist es dein letzter?

JONAS. Weil man mit dreiundfünfzig aufhört.

ELENA. Niemand hört mit dreiundfünfzig auf. Du hast immer gesagt, du stirbst in der Kabine, mitten in einem Satz, und man begräbt dich mit deinem Kopfhörer.

JONAS. Ich habe es mir anders überlegt.

ELENA. Du lügst. So hast du schon früher gelogen, ohne mich anzusehen, mit dem Blick auf den Redner.

JONAS. Es gibt keinen Redner.

ELENA. Eben.

(Jonas sieht in den leeren Saal hinter der Scheibe.)

JONAS. Ich wollte dir antworten. In einer Kabine, weil ich es in einer Kabine nicht getan habe. Ich dachte, wenn du da sitzt, neben mir, mit einem Mikro und einem Redner und einem Block Papier, dann schaffe ich es. Dass es wie Weitermachen wäre.

ELENA. Dann antworte.

JONAS. Es ist nicht mehr dieselbe Frage.

ELENA. Es ist dieselbe. Ich habe sie nie geändert.

(Jonas öffnet den Mund. Das Licht im Saal wird schwächer. Das Gemurmel der Delegierten.)

ALMA. Kabine 3, Abschlusssitzung in einer Minute. Die portugiesische Präsidentin ist zurück. Sie hat drei Blätter. Sie wird sich an keines halten.

(Sam kommt mit einer geschlossenen Wasserflasche herein. Sam stellt die Flasche auf den Boden und setzt sich nach hinten.)

ELENA. Ich nehme den Abschluss.

JONAS. Nein. Ich.

ELENA. Du hast nicht geschlafen.

JONAS. Es ist der letzte. Ich nehme ihn.

(Elena sieht ihn an. Sie überlässt ihm das Mikro. Jonas setzt den Kopfhörer auf und drückt die linke Muschel an sein Ohr. Sam sieht es.)

3. SZENE

(Jonas schaltet sein Mikro ein. Das rote Licht.)

JONAS. Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Drei Tage. Drei Tage voller Risse, Lastwagen und Brücken, die nachts knarren. Ich sehe müde Gesichter. Ich sehe auch Gesichter, die spät an den Kais zu Abend gegessen haben, und dazu sage ich nichts.

SAM. Hat sie das wirklich gesagt?

ELENA. Das sagt sie jedes Jahr.

JONAS. Bevor ich schließe, möchte ich danken. Nicht den Partnern, keine Sorge, die stehen auf Seite vier. Ich möchte denen danken, die Sie nicht

sehen. Zuerst den Technikern, die drei Tage ohne eine einzige Rückkopplung durchgehalten haben.

ALMA. Danke, Frau Präsidentin.

JONAS. Und den Dolmetscherinnen und Dolmetschern. Sie sitzen hinter den Scheiben, da oben. Drei Tage lang haben sie unsere Stimmen und unsere Fehler übernommen. Sie haben Ihnen Dinge gesagt, die sie gar nicht dachten. Hoffe ich jedenfalls. Gestern gab es in einer Kabine einen kleinen Zwischenfall.

(Elena sieht Sam an. Sam sieht ins Heft.)

JONAS. Ich weiß nicht, was da gesagt wurde. Ich spreche diese Sprache nicht. Aber ich danke der betreffenden Kabine. Es war der einzige Moment des Kongresses, in dem der ganze Saal gleichzeitig zugehört hat.

(Lachen im Saal. Applaus. Jonas spricht weiter, lauter.)

JONAS. Seit drei Tagen sprechen wir über das, was bricht. Ich möchte mit dem schließen, wie man baut. Eine große Brücke... Eine große Brücke baut man nicht...

(Er drückt die Muschel an sein linkes Ohr. Er verstummt. In den Kopfhörern läuft die ferne Stimme der Rednerin weiter.)

ALMA. Kabine 3, Sie sprechen sehr laut. Ich drehe Sie runter.

JONAS. Eine große Brücke...

ALMA. Kabine 3, bei mir kommt nichts an.

(Jonas rührt sich nicht. Sam steht auf.)

SAM. Elena. Er hört rechts nichts mehr.

(Elena sieht Sam an, dann Jonas.)

ELENA. Seit wann?

(Jonas drückt die Hustentaste.)

JONAS. Seit drei Jahren.

ELENA. Die Lautstärke. Der Kopfhörer. „Ich höre Kabine 5 nicht mehr.“ Der letzte Kongress. Und du hast mich rechts sitzen lassen. Drei Tage lang.

JONAS. Du warst schon da, als ich gekommen bin. Sie spricht, Elena. Die Präsidentin spricht.

(Elena nimmt ihren Stuhl, trägt ihn auf die andere Seite und setzt sich

links neben Jonas. Das Kabel ihres Kopfhörers reicht nicht bis dorthin. Sam nimmt den eigenen Kopfhörer ab und reicht ihn Elena. Sie setzt ihn nur über ein Ohr.)

ELENA. Sprich mir nach, was ich dir sage.

(Sie hebt die linke Muschel von Jonas' Ohr und beugt sich zu ihm. Sie spricht die Rede leise, einen halben Takt vor ihm. Er spricht sie ins Mikro nach.)

ELENA. Eine große Brücke baut man nicht von einem Ufer zum anderen.

JONAS. Eine große Brücke baut man nicht von einem Ufer zum anderen.

ELENA. Man baut sie von beiden Ufern zugleich.

JONAS. Man baut sie von beiden Ufern zugleich.

ELENA. Jedes Team arbeitet sich zur Mitte vor, über dem Abgrund, ohne das andere zu sehen.

JONAS. Jedes Team arbeitet sich zur Mitte vor. Über dem Abgrund. Ohne das andere zu sehen.

ELENA. Monatelang bleibt zwischen beiden eine Lücke, über die niemand gehen kann.

JONAS. Monatelang bleibt zwischen beiden eine Lücke, über die niemand gehen kann. Man rechnet, man zielt, man zweifelt.

ELENA. Sie hat nicht „man zweifelt“ gesagt.

JONAS. Hätte sie aber können.

ELENA. Und eines Tages, auf wenige Zentimeter genau, treffen sich die beiden Hälften.

JONAS. Und eines Tages, auf wenige Zentimeter genau, treffen sich die beiden Hälften.

ELENA. Das nennt man den Lückenschluss. Es ist der schönste Tag auf einer Baustelle. An diesem Tag hält niemand eine Rede.

JONAS. Das nennt man den Lückenschluss. Es ist der schönste Tag auf einer Baustelle. An diesem Tag hält niemand eine Rede. Die Teams treffen sich in der Mitte und geben sich die Hand, hoch über dem Fluss.

ELENA. Kommen Sie gut nach Hause. Und kommen Sie wieder.

JONAS. Kommen Sie gut nach Hause. Und kommen Sie wieder.

(Applaus im Saal, lange. Elena nimmt Sams Kopfhörer ab und legt ihn auf das Pult. Sie rühren sich nicht.)

ALMA. Kabine 3, das war's. Danke. Sie können ausschalten.

(Jonas schaltet nicht aus. Das rote Licht bleibt an. Hinter der Scheibe leert sich der Saal.)

ELENA. Das war also deine Antwort? Ein Formular und eine Abschlussrede?

JONAS. Mehr kann ich nicht. Weitermachen.

ELENA. Du wirst nicht mehr weitermachen können.

JONAS. Nein. In einem Jahr höre ich auf dieser Seite gar nichts mehr.

ELENA. Dann bleibe ich auf der anderen.

(Pause. Elena beugt sich zu seinem linken Ohr.)

ELENA. Kommst du mit?

JONAS. Ja.

(Stille.)

ALMA. Kabine 3. Ihr Mikro ist noch offen.

JONAS. Ich weiß.

ALMA. Der Saal ist fast leer, aber die Aufnahme läuft. Sie geht ins Archiv des Kongresses. Soll ich abschalten?

JONAS. Nein.

ALMA. In Ordnung. Ich lasse es laufen.

(Sam schlägt das Heft auf, sieht auf die Uhr am Pult und schreibt.)

SAM. Elf Uhr zwölf.

(Das rote Licht bleibt an. Dunkel.)



Probe diesen Text mit Acto

Eine Stimme gibt dir das Stichwort, du lernst in deinem Tempo und testest dich.

acto.re/biblio

Was du damit machen darfst

Originaltext, geschrieben für Acto. Lies ihn, druck ihn, arbeite ihn im Unterricht, spiel ihn beim Vorsprechen oder im Self-Tape: dafür ist er da, und du musst niemanden fragen. Für eine öffentliche Aufführung oder eine kommerzielle Nutzung schreib uns an contact@acto.re.